

- A Gespräch mit mir, Herrn Lehmann und Herrn Perner
- B Frau Joss (von den Sozialen Diensten, Stadt Solothurn)
- C meine Stellungnahme vor Eintritt ins Netzwerk Grenchen (Anhang 1)
- D Einsteins «spukhafte Fernwirkung» besteht ihren strengsten Test (Anhang 2)
- E BSV (S. 5): Die Wirksamkeit des Sozial-Bereichs ist sehr schlecht (Anhang 3)

I Zu den Zielsetzungen

1. Abgemacht war mit Frau Joss (B) beim «Netzwerk Grenchen» einzutreten um das ECDL-Diplom zu absolvieren (C, arbeite zu Hause mit Linux) – und um ein Praktikum im ersten Arbeitsmarkt vermittelt zu bekommen, da seit einiger Zeit noch nicht einmal Vorstellungsgespräche bei meinen Bewerbungen heraus schauen. Bei den Absagen erhalte ich jeweils viele aufmunternde Worte, die Absage-Gründe sind: Ueberqualifiziert, Lücken im Lebenslauf, mangelnde berufliche Praxis (aktuelle Kenntnisse).
 2. Dass ein Case Manager für mich zuständig sein würde – davon war nie die Rede. Der mir zugewiesene Herr Perner erwies sich leider als unflexibel und inkompetent: Meine gut fundierten Fakten, Erfahrungen und Vorschläge wollte er gar nicht erst zur Kenntnis nehmen (stellte sie ihm per e-Mail zur Verfügung, C). So schlug er beispielsweise vor (hatte den falschen Lebenslauf korrigiert), die beruflichen Erfahrungen an den Beginn des CV's zu stellen (7 Jahre ohne Eintrag wären zuoberst gestanden) – Fakten welche für mich sprechen wollte er streichen (meine militärische Erfahrung in der Gebirgs-Infanterie als Aufklärungs-Soldat). Seine Arbeitsweise gründet auch auf dem überholten kartesischen Paradigma (siehe II).
 3. Die von Frau Joss definierten Ziel-Setzungen sind wirklichkeits-fremd (siehe A), da ich
 - schon bisher trotz Erwerbslosigkeit mehr als genug zu tun hatte (beispielsweise 20-5 Bewerbungen pro Monat (falls das Auge mitmachte, C): Die Organisation der Aufgaben war nie ein Problem.
 - bei manchen Absagen erwähnt wurde, dass meine Bewerbungs-Unterlagen aussagekräftig und vollständig seien (beispielsweise Randstad Solothurn). Deshalb wäre ein Coaching zur Frage, wofür ich mich denn bewerben sollte, sicherlich zielführend gewesen. Darauf ist Herr Perner mit keinem Wort eingegangen (trotz C).
 - die Kompetenzen, welche im Büro-Alltag des FBI praktiziert werden, verbessern die Vermittlungs-Chance im ersten Arbeitsmarkt nur wenig. Andere Massnahmen wären sehr viel wirksamer (das Programm ist teuer) - beispielsweise ein Beschäftigungs-Programm im Büro-Bereich.
- => Als der Chef von Herrn Perner, Herr Mathys, einen Case Manager-Wechsel ablehnte, informierte ich Frau Joss (B) über die verworrene Situation. Das Geld könnte besser eingesetzt werden. Erst daraufhin wurde Herr Perner tätig.

II zum kartesischen (mechanistischen Weltbild)

Das Standard-Modell der Physik verliert immer mehr an Evidenz – währenddessen die Quanten-Physik spektakuläre Bestätigungen erfährt (D): Technisch gesehen stellt die Vorstellung, dass alles prinzipiell voneinander getrennt sei einen Spezialfall des allgemeineren Modells dar, dass alles miteinander verbunden ist (siehe dazu <http://uebergaenge.wordpress.com> vom 19.5.2011). Im Alltag des Netzwerks Grenchen zeitigt dies folgende Konsequenzen:

1. Die Methode der Fremd-Einschätzung ist nicht wissenschaftlich fundiert, im Gegenteil: Sie lässt in den wenigsten Fällen eine vernünftige Beurteilung zu (siehe Bericht Herr Perner - Blog-Eintrag <http://adnwelt.wordpress.com> vom 28. April, Link weiter unten).
Zu den im Bericht geäusserten Vorwürfen und Behauptungen konnte ich keine Stellung beziehen – ich wurde weder persönlich damit konfrontiert noch durch Herrn Perner darauf hingewiesen. Am 12.8.14 im 3er-Gespräch bei den Sozialen Diensten der Stadt (Herr Nussbaumer, Frau Joss) war erstmals von einem existenten Bericht Herr Perners die Rede.
2. Auch glaubte Herr Perner, es sei richtig von anderen Klienten, welche bei den Sozialen Diensten gemeldet sind, auf mich schliessen zu können – ohne dass ich dazu etwas zu sagen hätte (siehe 1.). Diese Haltung widerspricht den Menschenrechten (EMRK Art. 6, 7, 9, 10, 13).
Auch bekam ich keine Möglichkeit mich zu meiner Curriculum vitae zu äussern (Herr Perner: «der Lebenslauf ergibt ein Bild») ...
3. Wird jemand gemobbt so reicht es nicht sich abzugrenzen (Meinung von Herrn Perner im Erst-Gespräch mit mir und Herrn Lehmann): Dies zeigt die Psycho-Neuro-Immunologie (Scobel (3Sat vom 30.1.), Forschungen an der Uni Zürich <http://www.uzh.ch/news/articles/2014/wie-sich-erinnerungen-einpraegen.html>). Viele Betroffene werden werden sehr viel kränker als sie sein sollten (siehe <http://adnwelt.wordpress.com> vom 28.2.)

Zum Konzept der Sensitivität : Beispielsweise sind telepathische Effekte im Labor schon lange nachweisbar (siehe u.a. <http://www.sheldrake.org/research>). In diesem Zusammenhang müssten auch die Themen Meditation, Glauben, Intuition, Kreativität, Placebo- und Nocebo-Effekt .. diskutiert werden. Aktuelle Studien (davon gibt' schon sehr viele) bestätigen die obigen Zusammenhänge ...

III zu meinen Kompetenzen

1. Mein Engagement gilt seit geraumer Zeit dem Thema «Paradigmen-Wechsel». Die missglückte Integration vieler Langzeit-Erwerbsloser kann gut begründet werden: Deshalb bot ich einigen mit dem Thema befassten Angestellten an, meine Unterlagen zum Thema anzuschauen (ZF nachzulesen unter <http://adnwelt.wordpress.com>, vom 28.4.). Als Praktiker und Volkswirtschaftler wohl naheliegend... Beschwerd hat sich deswegen

niemand bei mir. Rückmeldungen gab's leider auch keine ... Weshalb denn nichts Neues wagen, wenn die bisherigen Modelle in Theorie (siehe II) und Realität (Anhang E) versagen?

2. Trotz der schwierigen Lebens-Umstände machte ich etwas aus der Situation: Unentgeltliches Engagement für das Projekt Paradigmen-Wechsel, kreative Ansätze, welche die Wirksamkeit von Investitionen erhöhen, Unterstützung der Eltern, unmittelbar notwendige Arbeiten im Hintergrund unterstützen u.v.m.
3. Auch arbeitete ich sehr gut mit den Fach-Vorgesetzten zusammen (Herr Lehmann und Frau Schürch, Herr Perner ausgenommen), verhielt mich gegenüber den Büro-KollegInnen kollegial (Ausnahme Herr Brand), war hilfsbereit, kümmerte mich jeweils um den Wasser-Kocher, belästigte die Büro-KollegInnen nicht mit dem Paradigmen-Wechsel (abgesprochen mit Herrn Lehmann), organisierte das Selbst-Studium nach arbeits-physiologischen Grundsätzen ... Nach langer Erwerbslosigkeit braucht's eine Anlaufzeit ...
4. Im Umfeld der Telefon-Zentrale verhielt ich mich professionell (habe mehrere Jahre als Call Center Agent gearbeitet) - und belästigte auch niemanden mit «meinen Themen».
Frau Schürch kann dies bestätigen: Sie war jeweils bei meinen Einsätzen anwesend – und sehr hilfsbereit. Uebrigens wurden weitere Einsätze (nach dem zweiten 3-er-Gespräch mit mir, Herrn Lehmann und Herrn Perner) auf's Eis gelegt (durch mich veranlasst).
5. Meine kreative Begabung wollte ich den Fach-Vorgesetzten nicht vorenthalten: Wären meine Vorschläge nicht willkommen gewesen hätte ich diese selbstverständlich für mich behalten.
Beispiele (u. a. arbeits-ergonomisch sinnvoll): Stehpult aufstellen, Springbrunnen aufstellen (hilft gegen Elektro-Smog), sich bei Xing bzw. LinkedIn anmelden (bessere Vermittelbarkeit, Studie des SECO), gleitende Arbeits-Zeiten (hätte schon um 7:15 beginnen wollen) ...

IV zum Mobbing

Wer nicht selber gemobbt wurde hat kaum eine Ahnung davon, was dieses bedeutet: Angenommen 50 Personen lassen eine Berkung fallen, wenn sie vorbei laufen: 5 davon haben ihre Berkung auf jemanden anders gemünzt, 2 davon erzählen's Herr Perner, 2 weitere erfinden eine Geschichte und erzählen's auch Herr Perner: Auf diese Art und Weise kann ein völlig falsche Wahrnehmung entstehen, da die Perspektive eine völlig anders-artige ist.
Deshalb schlug ich vor jemand könnte während eines Besuchs von mir beim COOP,, bei der Migros, bei der Post sich 'mal r'umhören, wie so alles geflüstert, geschaut, geredet wird. Es ist kein Zufall, dass sich viele Gemobbte nicht mehr trauen einkaufen zu gehen ...

1. Am ersten Arbeitstag wurde ich sehr kühl aufgenommen. Normalerweise geht man bei Neu-Eintritten miteinander in die Pause, essen: Keine Spur davon, im Gegenteil war eine deutliche Distanzierung feststellbar.
2. Bis zum Ende des zweiten Arbeitstages grenzte ich mich gut ab, war überall korrekt bis Herr Brand aus dem hinteren Teil des Raums sich laut äusserte. Macht es dannzumal nicht Sinn nachzufragen, ob ich gemeint sei? Als Antwort schrie er wie ein Wahnsinniger herum, wollte fortan gesiezt werden ...
Uebrigens forderte ich ihn nicht auf leiser zu arbeiten – ich forderte die KollegInnen im hinteren Teil des nie dazu auf, obwohl sie sich (vor allem nachmittags) in einer unzumutbaren Art und Weise unterhielten und Lärm produzierten (mein Büro-Gegenüber kann das gerne bestätigen).
3. Wenn ich gesehen (auf die Lippen schauen) und gehört habe, dass jemand eine Bemerkung fallen gelassen hat – und dabei noch in meine Richtung schaute: Ist dannzumal die Wahrscheinlichkeit nicht sehr hoch, dass ich gemeint bin? Bei Herrn Perner habe ich's gehört und gesehen ... Selbstverständlich verhöre ich mich auch manchmal, es ist wie bei einem Song-Text: Einmal falsch verstanden, immer falsch ...

=> Frage ich nach, so gibt's Aerger, werde ich etwas persönlich sollen andere mit meinen Themen belästigt worden sein, passe ich mich an so darf ich nicht mehr mich selber sein, halte ich mich von Anderen fern so soll ich Einzelgänger sein: Keine einfache Situation!

V Conclusion

1. Ich habe mit Bedacht und vernünftig gehandelt (I), stellte meine Arbeit den damit befassten Stellen-InhaberInnen unentgeltlich zur Verfügung (II, + III), bewies meine Arbeits-Fähigkeit (unter anderem Einhalten der Tages- Struktur), überforderte meine Büro-Kollegen schon beinahe mit meinen kognitiven und kreativen Fähigkeiten (waren zum Teil ganz schön blamiert aufgrund meines ECDL-Abschlusses, IV), verhielt mich gegenüber Vorgesetzten stets korrekt
2. Aufgrund des positiven Umgangs mit den schwierigen Umständen (Herr Perner und 1-2 Teilnehmer haben ganz offensichtlich gelogen) – und dank meiner belegten Büro-Kenntnissen (Frau Schürch kann dies bestätigen), ist ein Einsatz in einem Beschäftigungs-Programm (Büro-Bereich) angebracht. Eine Mithilfe bei der Suche nach einem Praktikum ist ebenfalls vernünftig.
3. Weitere Schritte gegen Herr Perner halte ich mir ausdrücklich vor.